



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 57.

Welzheim, Dienstag den 14. April 1891.

25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen

Welzheim.

Jagdarten betr.

Die Jagdliebhaber, welche pro 1. April 1891 bis 31. März 1892 beim Oberamt um Ausstellung einer Jagdkarte nachsuchen, haben neben der abgelassenen Jagdkarte ein Zeugnis des **Gemeinderats** ihres **Wohnorts** beizubringen, daß die **Fälle der Art. 8 und 9** des Jagdgesetzes vom 27. Oktober 1855 (Reg.-Bl. S. 223) bei ihnen nicht zutreffen, insbesondere, daß sie mit Bezahlung der Steuern und öffentlichen Abgaben nicht im Rückstande sind.

Diejenigen, welche **erstmalig** eine Jagdkarte lösen, haben mit dem vorgeschriebenen gemeinderätlichen Zeugnis **persönlich** hier zu erscheinen.

Die Schultheißenämter haben über diejenigen Gesuchsteller, bei welchen einer der in Art. 8 und 9 des Jagdgesetzes aufgeführten Fälle zutrifft, ein Verzeichnis ihrer **Vorstrafen** mit dem gemeinderätlichen Zeugnis hieher vorzulegen.

Die Spindel für eine Jagdkarte beträgt 20 M.

Den 11. April 1891.

R. Oberamt:
Reusch, Amtmann.

Welzheim.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehstand des Johann Georg Bühler, Bauern und Fahrenhalters in Unterkirneck, ist die Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen**.

Den 11. April 1891.

R. Oberamt:
Bellnagel.

Württemberg.

Stuttgart, 11. April. In den ersten zwei Tagen, da die Ausstellung der Konkurrenzen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal geöffnet war, am Donnerstag und Freitag, sind 371 Mf. an Eintrittsgeld eingegangen, also 742 Personen zahlend eingetreten. Im Ganzen mag der Besuch etwa 1100 Personen betragen haben. — Gestern Nachmittag 2³⁰ Uhr hat sich ein 17 Jahre alter Flaschnerlehrling auf der Gänshalde mittels eines Schusses aus einem Terzerol das Leben nehmen wollen. Der Schuß hat jedoch nur die rechte Wange gestreift und die Nase verletzt. Die Verletzung ist voraussichtlich nicht lebensgefährlich. Er wurde in die Wohnung seiner Eltern verbracht.

Stuttgart, 10. April. Aus angeblich „sehr guter“ Quelle wird dem „Kempt. Tageblatt“ ein köstliches Geschichtchen erzählt: In den letzten Tagen, heißt es da, gab eine vornehme Familie eine Abendgesellschaft. Auch ein Prinz hatte sein Erscheinen zugesagt. Acht Uhr war die Versammlungsstunde. Im Hause war man abends noch im Begriff, die letzte Hand an die Zurüstungen zum Feste zu legen, da erschien auch schon der Prinz vor der bestimmten Stunde. Als er bemerkte, daß er zu früh daran sei, entschloß er sich, in der Dämmerung vor dem Hause noch eine Weile auf und abzugehen. Plötzlich stürzte ein weiblicher festlich geschürzter Diensthote aus dem Hause auf ihn zu, und drückte ihm ein Paket, das, wie sich später herausstellte, ein großes Stück Wurst und Geld enthielt, in die Hand und ruft hastig:

„Du, heute ist es mit dem Kommen nichts, wir haben ein großes Fest, es kommt sogar der Prinz . . . , also auf morgen!“ Mit diesen Worten drückte sie dem Prinzen ein paar kräftige Küsse auf den Mund und verschwindet ehe der Prinz zu Worte kommen kann. Kopfschüttelnd setzt derselbe seine Wanderung fort. Da gewahrt er einen in den Mantel gehüllten Soldaten, der sehnsüchtig nach dem erleuchteten Hause blickt. Diesen fragt er, ob sein Schatz vielleicht oben weile, und als solches bejaht wurde, meinte der Prinz: „Da ist dieses Paket wohl an Ihre Adresse? Ueberbringerin läßt Ihnen sagen, Sie sollen morgen kommen, heute habe sie wegen des Festes keine Zeit.“ — „Danke schön, schon recht, ich komm morgen,“ sagte der Soldat. — „Noch was hat sie mir gegeben,“ fährt der Prinz fort, „dies kann ich Ihnen nicht geben.“ — „O, behalten Sie's nur,“ erwiderte der Soldat, „i hab' für heute lange genug!“ Bei dem abendlichen Feste fiel die besonders gute Laune des Prinzen auf. Als man sich in später Stunde zur Cigarre und zum Schoppen zusammensetzte, gab der Prinz sein Abenteuer zum Besten nachdem man ihm versprochen hatte, daß weder dem Mädchen, noch dem Soldaten daraus üble Folgen erwachsen dürfen.

Feuerbach, 9. April. Seit 3 bis 4 Wochen herrscht auch hier wie in der Umgegend die heimtückische Diphtheritis und hat schon manches Opfer gefordert. In voriger Woche verlor eine Familie hier ihre drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren durch diese Krankheit.

Es scheint, daß dieselbe jetzt im Abnehmen begriffen ist.

Lampheim, 9. April. Der Schreiber der Drohbriebe, die während der Brandperiode in der Stadtpfarrkirche niedergelegt und an mehrere Personen adressiert waren, ist in der Person eines armen Schneiders ganz zufällig entdeckt worden.

Bahnang, 10. April. Gestern abend 6 Uhr wurde der wegen Verdachts der Erdrosselung der verstorbenen Pauline Eisenmann verhaftete ledige Wilhelm Kurz von Waldrems wieder entlassen, nachdem sich der Untersuchungsrichter von seiner Unschuld überzeugt hatte.

Munderkingen, 10. April. Kürzlich ließ eine hiesige reiche Bierbrauereibesitzer-Witwe einen Schreinermeister, der in den ersten Tagen des vergangenen Monats bei ihr gearbeitet hatte, zu sich rufen und drohte ihm, falls er nicht sofort einen Hundertmarkschein, den er ihr vor mehreren Wochen gestohlen habe, zurückgebe, mit einer Anzeige beim Landjäger. Der Schreinermeister verwahrte sich gegen diese Anklage und ersuchte die Frau, ihre schwere Beschuldigung zurückzunehmen. Da sich dieselbe aber nicht hiezu verstand, sah sich der Angeschuldigte genötigt, die Witwe wegen dieser Anschuldigung gerichtlich zu belangen. Man ist nun darauf gespannt, was der vermifchte Hunderte im Gefolge hat.

Gerstetten, 9. April. Gestern abend machte eine 79 Jahr alte Frau bei ihrem Sohne Besuch. Sie fiel die Treppe herab und starb einigen Stunden darauf.

Deutschland.

Der Reichstag ist gegenwärtig so wenig besucht, wie es noch nie der Fall war. In seiner Mittwochssitzung waren nur 96 Mitglieder anwesend, im Anfang gar nur 26. Von den 96 Anwesenden gehörten 10 den beiden konservativen Fraktionen, 27 dem Centrum, 17 den Nationalliberalen, 26 den Deutschfreisinnigen, 16 den Sozialdemokraten an.

Die Resultate der Volkszählungen in Deutschland und Oesterreich ergeben, daß 1880—90 die Bevölkerung Deutschlands von 45 234 061 auf 49 422 928 Einwohner, oder um 9,3 Proz., diejenige Oesterreichs (ohne Ungarn) von 22 144 244 auf 23 835 261 Einwohner, oder um 7,6 Proz. gestiegen ist. Die Zunahme der Bevölkerung in Deutschland ist demnach um 1,7 Proz. höher gewesen als die der österreichischen.

Bremen, 9. April. Mit der Ausführung der Außenweserkorrektur beginnt Bremen bereits heute, da die Zustimmung des preussischen Landtags zweifellos ist. — Ein internat. Hochkapler suchte hier Frauen von Reichsbankbeamten als angeblicher Kriminalkommissar auf und beschlagnahmte bei denselben Geld und Wertgegenstände. Er entfloß und wird wahrscheinlich auswärts seine Gaunereien fortsetzen.

Ausland.

Paris, 10. April. Die chilenischen Kriegsschiffe, zu deren Abholung, wie gemeldet, 114 Soldaten in Frankreich eingetroffen sind, können vorläufig nicht auslaufen, da die französische Regierung die Anwerbung von französischen Seeleuten zur Bemannung verboten hat. Die Soldaten sind auf den Schiffen verteilt worden. Der chilenische Gesandte macht bedeutende Anstrengungen, um englische Matrosen anzuwerben.

Pest, 10. April. Meldungen aus Sofia analysieren den Inhalt der Note, in welcher Rußland zur Auslieferung der Mörder Beltschew's aufgefordert wird. Die Note führt an, Hydrowo habe kürzlich in Odessa mit Banderew verhandelt, die Mordwaffe sei ein russischer Militär-Revolver, von Odessa dem Mörder nach Konstantinopel nachgeschickt, der dann mit einem türkischen Paket nach Sofia gelangte. Die Note nennt die Namen und den gegenwärtigen Aufenthalt der Mörder und intellektuellen Urheber und beruft sich auf die Bereitwilligkeit, womit Bulgarien auf Rußlands

Wunsch die Nihilisten auswies, trotzdem friedlich im Lande ihren bürgerlichen Beschäftigungen nachgingen. Man verlange nur von Rußland die Auslieferung überführter Mörder.

Calais, 11. April. Französische und englische Geheimpolizisten verhafteten hier die berüchtigten internationalen Diebe, welche vor 3 Jahren 2 Millionen aus dem Bahnpostwagen Ostende-Brüssel und 700 000 Fres. aus dem Bahnzug nach Wien stahlen. Unter den Verhafteten befindet sich der Bandenhauptling Pawels, welcher Besitzer eines prachtvollen Schlosses bei Bristol ist.

Belgrad, 9. April. Man zeigt sich hier wegen der Rüstungen Bulgariens gegen Serbien beunruhigt. Seit einiger Zeit wird täglich Infanterie nach Zariwrod an der serbischen Grenze befördert; 500 Pioniere sind nach Slivniza abgegangen, um ein befestigtes Lager herzustellen. Die Infanterie-Regimenter 3, 4, 15 und 22 sind aus Küstendil nach Weddin und Radomir an die serbische Grenze disloziert, ebenso fast die gesammte Gebirgs-Artillerie, 48 komplett armierte Feldgeschütze sind bei Krupp angekauft. Bereits im März hat der bulgarische Generalstab eine eingehende Rekonstruierung der serbischen Grenze vorgenommen.

London, 8. April. In Gegenwart des Prinzen von Wales, der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe von Preußen fand gestern in London auf dem Grundstück der Firma Brewis Brothers der erste Versuch mit einem neuen rauchlosen Feuerungsmaterial statt, welches von einem Deutschen Namens Koopmann erfunden worden ist. Dasselbe besteht aus Kohlenstaub, ist mit einigen mineralischen Stoffen verbunden und hat die Form gewöhnlicher Briketts. Die Zusammensetzung ist das Geheimnis des Erfinders. Das neue Feuerungsmaterial verzehrt nicht allein den Kohlenrauch, sondern auch alle schädlichen Dämpfe, welche sich gewöhnlich bei der Feuerung mit Kohlen einstellen, wie sich bei dem gestrigen Versuch unzweifelhaft herausstellte. Der Erfinder, Hr. Koopmann, hatte die Ehre, der Kaiserin Friedrich einen Strauß überreichen zu dürfen.

— Aus Chile wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Romulus“, welches in Coronell Kohlen einnehmen wollte, von der chilenischen Regierung mit Beschlagnahme belegt worden sei. Das Schiff habe nämlich eine Ladung Nitrate (4000 Tons) an Bord und die Regierung

verlange hiefür die Zahlung von 2 L. 10 S. per Ton Zoll, obgleich dieser bereits in Tiquique den Insurgenten, d. h. der Congresspartei gezahlt worden war.

Kalkutta, 10. April. Nach einer Depesche aus Silchar (südwestlich Manipur) traf ein Bote mit einem Schreiben des Rajahs an den Bizekönig ein, worin mitgeteilt wird, daß der Thronfolger des Rajah, der die Niedermezzung der gefangenen Engländer veranlaßt hatte, hingerichtet wurde und worin der Wunsch nach Frieden ausgedrückt ist.

Verschiedenes.

Barmen, 9. April. Eine gefährliche Blutvergiftung zog sich vor einigen Tagen ein hiesiger Arzt bei Gelegenheit einer Operation zu. Bei derselben war ihm etwas Eiter in eine kleine Wunde an der rechten Hand geraten, wodurch die Blutvergiftung hervorgerufen wurde. Am 6. d. wurde an dem Patienten durch den Geh. Sanitätsrat Hr. Dr. Graf aus Elberfeld eine Operation in der Achselhöhle vollzogen. Der Unglückliche ist bereits gestorben.

Braunschweig, 10. April. Der Einbrecher, welcher den ganzen Winter hindurch die Stadt Braunschweig in Schrecken versetzte, ein 30jähr. Handlungsgehülfe Namens Knust, ist wegen 22 Einbrüchen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Rattowitz (Schlesien), 10. April. Unweit des hiesigen Bahnhofes stießen zwei Personenzüge zusammen. Zwei Beamte und ein Fahrgast sind tot, 14 Personen verletzt.

Naunheim, 7. April. Inwieweit Dienstboten ersatzpflichtig für fahrlässig zertrümmertes Geschirr zu machen sind, erläutert ein Vorfall, auf den von rechtskundiger Seite die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Vor einer Reihe v. Jahren war ein Dienstbote, welcher kostbares Geschirr zerbrochen hatte, auf Schadenersatz verklagt. Das grobe Versehen wurde festgestellt und der Verklagte in erster Instanz verurteilt. Er appellierte und das Oberlandesgericht ermäßigte die eingeklagte Summe auf den sechsten Teil, nämlich auf den Kaufpreis gewöhnlichen, in anständigen Haushaltungen gebräuchlichen Geschirres, indem ausgeführt wurde, daß die Herrschaft selbst sich großer Fahrlässigkeit schuldig mache, welche zerbrechliche Gegenstände von hohem Werte in die Hände eines nicht als besonders geschickt und vertrauenswürdig erprobten Dienstboten gebe. Notwendig sei

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

11)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gut, ich werde sehen, was ich bewirken kann. Dies ist aber das Letzte, was ich für Dich thun werde. Hüte Dich mich zum Aeußersten, zur Verzweiflung zu bringen, unsere Wege sind getrennt für immer. Und nun geh!“

Die Gestalt der Gräfin richtete sich in ihrer vollen Größe auf. Mit einer gebieterischen Handbewegung deutete sie auf den Ausgang des Parkes, und unmittelbar darauf glitt der Mann die Tarushecke entlang, demselben zu. Dann stand sie unbeweglich wie eine Statue, während Graf Oswald seinen Lauscherposten aufgab, und Verzweiflung im Herzen, zu der heiteren Gesellschaft zurückkehrte.

Fünf Minuten später befand sich auch die Gräfin wieder inmitten ihrer Gäste. Vergebens konnte man versuchen, eine Spur von Unruhe in ihrem Gesichte zu entdecken. Sie war gleich lebenswürdig, gleich heiter. Graf Oswald

saßte an seine Stirn, als wolle er sich versichern, daß er wache und nicht geträumt habe.

Endlich war der letzte Gast entflohen. Der Park und Garten von Horbig lagen in Dunkelheit; wenigstens war der Lichterglanz erloschen. Im Osten dämmerte das Frühroth herauf, aber während alle Bewohner von Horbig die Ruhe gesucht hatten, waren zwei Menschen wach: Waleška und der junge Graf.

Kein Schlaf hatte Graf Oswalds Augen erquid, keine Ruhe war über ihn gekommen. Dennoch trat er zur gewohnten Stunde in das Frühstückszimmer, wo die Gräfin schon mit Eifer die Arrangements des reichbesetzten Tisches in Augenschein nahm.

Oswald war keineswegs erstaunt, die Gräfin schon wach zu finden, er hatte es sich ungefähr so gedacht und er sah sich um kein Haar breit getäuscht. Sie war ganz wie immer, nicht, als ob eine schlaflose durchschwärmte Nacht diese schönen strahlenden Augen offen gehalten. Sie sah frisch aus wie eine voll erblühte Rose.

Der alte Graf erschien nicht zum Frühstück. Die ungewohnte Aufregung hatte ihn krank gemacht. Die Gräfin zeigte sich außerordentlich besorgt und bat Oswald, für heute das Frühstück allein einzunehmen und ihr zu gestatten,

sich um ihren leidenden Gemahl zu kümmern.

Graf Oswald atmete, wie von einem bangen Traume befreit, tief auf, als die Thür sich hinter der majestätischen prachtvollen Gestalt schloß. Er fühlte sich entsetzlich elend und krank und sein Aussehen war nicht das beste. Keinen Augenblick verhehlte er sich das Schwierige der selbst gestellten Aufgabe, aber seine Gefühle grenzten nahe an Muthlosigkeit.

Der Frau gegenüber war er machtlos.

Was sollte sie beginnen? Seinen Vater von der Unterredung in Kenntniß zu setzen; den Gedanken mußte er sofort bei ruhiger Ueberlegung verwerfen. Was konnte es nützen? Würde nicht ein verführerisches Lächeln dieser blühend roten Lippen Alles über den Haufen werfen, was er vorzubringen im Stande war? Ja, was schlimmer, — Waleška würde mit leichter Mühe den Sohn verdrängen, und was denn?

Noch eine Hoffnung gab es für Oswald — er dachte an den Marquis d'Etienne. In wenigen Tagen würde seine Ankunft erfolgen, denn seither hatte derselbe nichts verlauten lassen, daß er seine Abucht aufgegeben. Und der Marquis war ein Mann von Wort. Oswald hatte weder dem Vater noch der Gräfin gegenüber etwas von dem bevorstehenden Besuche erwähnt. Die Ueberraschung sollte eine

allerdings das Reinigen von Glas und Porzellan, der Diensthote könne aber nur zum Erfasse von mittlerer Qualität der gebräuchlichen Gegenstände angehalten werden, wer ihm Kostbarkeiten anvertraue, müsse die Gefahr tragen.

Grafenan. (Niederbayern), 7. April. Einem Bauern in B. wurde eine Kuh krank und fraß nicht mehr. Zufällig kam ein Witzbozel, welcher riet die Kuh, welche verheert sei, sofort zu schlachten und herzuschicken und die Rippen und einige Fleischteile abends nach Sonnenuntergang im Backofen zu verbrennen, sonst könnte sich die Heerei auch auf das andere Vieh übertragen! Der Bauer glaubte das alberne Geschwätz, ließ die Kuh töten und schenkte Fleisch und Haut zwei Männern, welche 75 Mk. dafür vereinnahmten. Obendrein wurden die bestimmten Fleischteile und Knochen, in welchen die Heze stecken mußte, unter zereemoniellen Umständen im Backofen verbrannt.

In Thüringen giebt es einen Ort, welcher wohl ca. 1400 Einwohner, eine Kirche, drei Lehrer, einen Gasthof, sieben Schankwirtschaften, eine Mühle, eine Dampfschneidemühle, zwei Fabriken (die eine davon mit circa 300 Arbeitern) u. dergl. m., aber — keine Postanstalt hat. Die nächste Postanstalt liegt 2¹/₂ Kilometer davon entfernt. Dieser merkwürdige Ort ist Volkstedt bei Rudolstadt.

Nachen, 10. April. In der versch. Nacht wurde an dem Bäcker Weiler'schen Ehepaar ein Raubmordversuch seitens eines Gefellen verübt, wobei beide durch Beilshiebe derartige Verletzungen erhielten, daß der Mann bereits gestorben und der Zustand der Frau hoffnungslos ist. Der Thäter ist entflohen.

— Hofrat Kalning in Riga wurde in der Nacht zum 10. ds. bei seinen Forschungen nach einem diagnostischen Mittel gegen die Rostkrankheit der Tiere angesteckt und ist, wie das Wolffsche Telegraphenbureau meldet, an Rost gestorben.

— Bei Bremond in Texas ist dieser Tage ein berühmter Verbrecher, Miles Gibson, der viele Mordthaten und Diebstähle auf dem Gewissen hat, gehängt worden.

— **Amerika** — ein schlechtgewordenes Absatzgebiet für Deutschland. Ein Industrieller in New-York hat eine größere Anzahl von Arbeitern, welche in der Herstellung von Solinger Erzeugnissen erfahren sind, veranlaßt, mit ihren Familien von Solingen nach New-York überzusiedeln. Die Leute erhalten für

sich und ihre Familien freie Uebersahrt; für ihre dortige Thätigkeit ist ihnen ein hoher Lohn zugesichert. Diese Auswanderung ist auch eine Folge der die Solinger Industrie empfindlich schädigenden Mac Kinley-Bill.

— **Die tapfere Magd.** Durch gellende Hilferufe einer Frauensperson, die aus der zweiten Etage des Vorderhauses drangen, wurden in der Nacht zum letzten Sonntag die Bewohner eines Hauses in der Schwedterstraße zu Berlin alarmiert. Den auf diese Hilferufe hinzueilenden Personen bot sich ein eigenartiges Bild dar: auf dem Treppenturstand, das Licht in der Hand haltend und nur notdürftig bekleidet, das Dienstmädchen des daselbst wohnenden Kaufmanns P., welches mit angsterfüllter Stimme berichtete, daß drin in der Wohnung ein „fremder Ker.“ liege, ein Einbrecher, der vor wenigen Minuten in die Wohnung ihrer vereisten Herrschaft eingedrungen sei. Sofort begaben sich nun der Wirt und mehrere andere Hausgenossen in die P'sche Wohnung und sie fanden in der That in dem zunächst der Korridorhüre belegenen Schlafzimmer einen Mann am Boden liegen, der stark aus einer Kopfwunde blutete, in welchem man aber bei näherer Beachtung — den Herrn P. selber erkannte. Der Verletzte erhielt von einem sofort herbeigeholten Arzt einen Notverband und nun stellte sich der Sachverhalt heraus. Das P'sche Ehepaar war anlässlich einer Familienfeierlichkeit nach Breslau verreist, Herr P. aber infolge einer wichtigen Geschäfts-erledigung am Samstag wieder nach Berlin zurückgekehrt, wo er bis abends in seinem in der Friedrichstadt belegenen Geschäft arbeitete. Er gedachte, in seiner Wohnung zu übernachten und am Sonntagmorgen nach Breslau zurückzufahren, hatte dabei aber den Fehler begangen, das Dienstmädchen nicht vorher von seinem Kommen zu benachrichtigen. So geschah es, daß das Mädchen, welches auf Befehl ihrer Herrin in dem an der Korridorhüre belegenen Vorderzimmer das Nachtlager aufgeschlagen hatte, den gegen halb 12 Uhr eintretenden Wohnungsbesitzer beim matten Schimmer der Nachtlampe für einen Dieb und Räuber hielt. Kurz entschlossen ergriff das Mädchen ein neben ihrem Nachtlager stehendes gefülltes Wasserglas und feuerte dasselbe dem vermeintlichen Einbrecher mit aller Kraft an den Kopf. Diese Heldenthat der braven Karoline hat die üble Folge gehabt, daß Herr P. die nochmalige

Reise nach Breslau aufgeben mußte, da er infolge der Verwundung und des Schreckens genötigt ist, das Bett zu hüten.

Letzte Nachrichten.

Vorh. 11. April. Heute früh 5 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Das einstöckige Wohnhaus der Kübler Wagners Witwe links der Remis steht in Flammen und scheint ganz niederzubrennen. Hilfe war alsbald zur Stelle. Die Abgebrannte ist versichert, dagegen ein noch bei ihr wohnender verheirateter Arbeiter nicht.

Ulm, 11. April. Das Schwurgericht verurteilte den Eisenbahnpraktikanten Zanker von hier, einen wüsten Raufbold, zu 9 Monaten Gefängnis. Derselbe hat mehreren Opfern seiner Brutalität beinahe die Augen ausgedrückt, indem er sich bei Raufhändeln auf sie warf und ihnen mit aller Kraft den Daumen in die Augenwinkel drückte.

Handel und Verkehr.

Winnenden, Oberamts Waiblingen. Auf hiesiger Fruchtshranne hat am ersten Schranntag des Monats März (den 4. März 1891) betragen:

- 1.) **D i n k e l**
 - a) der mittl. Durchschnittspreis vom Str. 7 Mark 22 Pfennig.
 - b) das Gewicht von 1 Schfl. mittl. Qualität: 160 Pfund.
 - c) der hienach berechnete Scheffel-Preis: 11 Mark 55 Pfennig.
- 2.) **H a b e r.**
 - a) der mittl. Durchschnittspreis vom Str. 7 Mark 22 Pfennig.
 - b) das Gewicht vom Schfl. mittl. Qualität: 172 Pfund.
 - c) der hienach berechnete Scheffel-Preis: 12 Mark 42 Pfennig.

Zur Beurkundung:
Winnenden den 7. März 1891.
Schrannschreiberei: Ratschreiber: Nagel.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 95 Pfg.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henriche** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

vollständige sein, denn nur so durfte er auf Erfolg rechnen. Aug' in Auge. Würde die Gräfin auch dann ihren Gleichmut bewahren?

Der junge Graf konnte gerade nicht behaupten, daß er von dem Gegenteil überzeugt war. Daß Baleska mit jener Kathinka identisch war, daran durfte er, nach der am vorhergegangenen Abend belauschten Unterredung gar nicht zweifeln. Er hatte es überhaupt nicht gethan — nur eine Möglichkeit erhoffte er — die Ehre seines Namens gerettet zu sehen.

Und wenn nun d'Etienne doch nicht kam? Wenn sein Zustand sich verschlimmerte! Wenn es doch etwas mehr als Melancholie war, welche den allezeit jungen, stattlichen, kräftigen Mann zu einem Schatten seines Ich's gemacht hatte!

Der Gedanke beunruhigte und quälte den jungen Grafen so sehr, daß er noch vor Mittagszeit einen reitenden Boten mit einem Billet nach der Stadt schickte, da er selber fest entschlossen war, seinen Wachtposten nicht ein paar Stunden lang aufzugeben. Aber Graf Oswald's Furcht und Unruhe war eine grundlose gewesen. — Der Diener brachte die lakonische Antwort: Marquis d'Etienne werde sich erlauben, zur bestimmten Stunde

dem Herrn Grafen seine Aufwartung zu machen.

Oswald atmete förmlich erleichtert auf, denn sein Plan war vollständig fertig. Im Beisein des Vaters wollte er den Freund der Gräfin unter die Augen bringen, vielleicht, daß ein Schrei, irgend etwas, den alten Grafen aufmerksam machte, für das Weitere wollte er dann schon selbst Sorge tragen.

Der junge Graf hatte sich unter dem Vorgeben wichtiger Geschäfte in einigen, zum Schlosse gehörigen Holzungen vom Diner fern gehalten. Er wollte sich erst vollständig fassen und sammeln, ehe er der Gräfin gegenübertrat, damit auch nicht die leiseste unbewußte Veränderung in seinem Benehmen sie aufmerksam machen könne.

So dinierten der Graf und die Gräfin zu Zweien. Das Befinden des Ersteren war keineswegs Besorgnis erregend, nur eine gewisse Abspannung erinnerte ihn, daß er solchen Auforderungen, welche der vorhergegangene Abend an ihn gemacht, nicht mehr gewachsen war. Die Abwesenheit seines Sohnes berührte ihn nicht weiter — ja dieses Alleinsein mit der schönen jungen Frau war ihm gewissermaßen nicht unangenehm, es schien, als ob dieselbe sich noch freier, ungezwungener und grazioser bewege.

Die Gräfin hatte um Fernhalten der Diener gebeten, und obgleich den Grafen ein Diner ohne diese Gesellschaft beinahe eine Unmöglichkeit dünkte und die Etiquette einen Teil seines Lebens bildete, wie hätte er die Bitte, welche so schönen, frischen Lippen entschläpfte, abschlagen können? Lächelnd willigte er ein. Die Diener wurden entlassen und waren darüber so voll Erstaunens, daß sie nichts Eiligeres zu thun hatten, als demselben in Worten Luft zu machen.

Gräfin Baleska aber zeigte mittlerweile ihrem Gemahl, wie ein Mittagessen ohne die wachsamem Augen der Dienerschaft doch so unendlich viel angenehmer sei. Graf Horbig ließ sich die vortrefflichen Dinge, welche ihm seine Gemahlin mit reizendem Lächeln servierte, vortrefflich munden, und bedauerte fast, daß die köstlichen Stunden vorüber waren.

Später führte sie den Grafen in das kleine Gartenzimmer, wo die Herren gewöhnlich ihren Kaffee einnahmen. Der Graf setzte sich an das geöffnete Fenster und Gräfin Baleska zog eine Art Tabouret herbei, um dann eifrig mit einer zierlichen Handarbeit zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gest. Beachtung!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Annoncen und sonstige Bekanntmachungen, auf deren sicheres Erscheinen gerechnet werden will, spätestens bis vormittags 9 Uhr bei uns abgegeben werden müssen. Größere Aufträge bitten schon Tags zuvor an uns gelangen zu lassen, da dieselben sonst für nächste Nummer zurückgelegt werden.

Hochachtungsvollst

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Büreau dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** zur Beforgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vorteile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft erteilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** besitzt in allen großen Städten eigene Büreau, in:

Stuttgart, Königstraße 33, 1. Stok. (Telephon 602.)

Das schönste Schlinggewächs, die Königin der Schlingpflanzen

ist der in der heutigen Nummer empfohlene Japanhopsen, wovon wir ganz frischen Samen, die Portion zu 60 Pfg. und 1 Mk. offeriren. — 10 andere höchst interessante Schlingpflanzen von jeder 1 Portion mit Beschreibung und Kultur-anweisung 2 Mk.

Wer Freude an den Blumen hat, der verschaffe sich zur bevorstehenden Aussaat von uns auch noch folgende ganz unentbehrliche Sämereien: Neue engl. großbl. wohlriechende Wicken, Schlingen, in Töpfe gesät, an Fenstern, Geländern, Balkons empor, blühen den ganzen Sommer fort und bieten in ihrer Farbenpracht einen prächtigen Anblick, à Portion 40 Pfg. — Zur Bekleidung von Lauben, Verandas, Fenstergittern u. dgl. giebt es kaum etwas Passenderes und Schöneres, als die Trichterwinden, *Ipomea purpurea*; die ununterbrochen aufeinanderfolgenden, zu Tausenden erscheinenden Blumen sind groß und erscheinen in allen Farben vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Violett mit purpurbronzenen Streifen, für die Ausschmückung der Gärten von großem Werthe, à Portion 30 und 50 Pfg.

Setzt bitten wir auch zu bestellen: Ein Sortiment von 25 schönsten Sommerblumen in eleganter Verpackung, jede Sorte mit Kultur-Anleitung Mk. 3. — Ein Sortiment von 12 wohlriechenden, fast immer blühenden Sorten 1 Mk. — Ein Sortiment 25 bester Gemüsesorten in eleganter Verpackung, jede Sorte mit Kultur-Anweisung Mk. 3. — Ein prachtvolles Sortiment Blumen-Samen für Gartenfreunde, die über keinen Garten verfügen, zu Arrangements auf Blumenbrettern, an Fenstern zc. in 18 feinsten Piecen 3 Mk. Verzeichnis gratis.

Vereins-Centrale Frauendorf,
Post Wilshofen in Niederbayern.

Für die

Uraher Bleiche

nimmt Leinwand und Faden in Empfang

Albert Zweigle.

Frachtbriefe

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Alldorf.
Mutterschwein
ein trächtiges,
unter 2 die Wahl,
setzt dem Verkauf
aus.

Witwe Ginderer
z. Lamm.

Albert Weller

in
Welzheim
empfiehlt:

Kleesamen, Gras-
samen, Flachslein,
Wicken, Erbsen,
Linsen, Bohnen,
Starkzwiebeln,
Angersamen,
und alle Arten

Gartensamen

in guter Ware.

Gutgehende Schmiede

auf einem protestantischen Platz
wird von einem sehr zahlungs-
fähigen Mann

zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft erteilen
J. Wolff und Sohn,
Stuttgart, Marktstr. 6.

Seit 16 Jahren bestens bewährt.

Oberstabsarzt und Phisikus
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Öel

heilt schnell und gründlich tempo-
räre Taubheit, Ohre flus, Ohren-
stechen, selbst in den ältesten und
hartnäckigsten Fällen. Das lästige
Ohrenjausen, sowie leichte Schwer-
hörigkeit sofort beseitigt, wie
tausend Originalatteste beweisen.
— Preis per Flasche mit Gebrauchs-
anweisung 3 Mark 50 Pfennig.
Nur echt mit Schutzmarke. Haupt-
depot in Schw.-Gmünd bei Apoth.
Müller, Obere Apotheke.

Ein heizbares möbliertes

Zimmer

in der oberen Stadt ist zu vermieten.
Näheres zu erf. bei der Exp.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk.
25 Pfg.; feine prima Halbdaunen
1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk.,
4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt
chinesische Ganzdaunen (sehr säurefestig)
2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum
Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens
75 Mk. 6% Rabatt. Etwa Nichtgefallen-
des wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre
Karl Straub,
Schneider.

Frisch eingetroffen:

Kinderwagen,

ZementBaughyp's Gipsfer-
rohre, Draht, alle Sorten
Stifte, Beschlag und
Farben jeder Art
bei **Albert Weller.**

Mädchensuch.

Ein fleißiges
Mädchen,

welches in Hausarbeiten bewandert
ist, wird gegen gute Bezahlung
in einen Gasthof gesucht.

Auskunft erteilt

die Redaktion.

Welzheim.

30 Simri schöne rote und gelbe

Stedkartoffel

hat zu verkaufen

Schallmüller z. Rose.

Für **Reinigungskuren**, die im
Frühjahr niemand verabsäumen
sollte, sind unübertroffen die

Zacharias-Pillen

weil keine Stör- das Organismus
erfolgt, sondern nach Abfuhr der
alten verrotteten Reste in Folge
neuangeregter Magen- und Nerven-
thätigkeit **fortgesetzt gesunde**
Ernährung und **Wohlbe-**
hagen eintritt. Man verlange
unbedingt die echten Zachariaspillen
mit der Bezeichnung „**garantiert**
unschädlich“ auf dem Verschluss-
streifen. Je 2 Pillen Morgens
und Abends, allenfalls auch noch
nach dem Mittagessen, genügen
meistens.

Ein

Mädchen

im Alter von 14 Jahren findet
sogleich Stelle.

Wo? sagt die Expedition.

Angersamen, gelbe,

Stedbohnen,

Stedzwiebel und

Speiszwiebel empfiehlt

H. Söhlly.

Stuttgarter

Fournierhandlung.

Ecke Olga-u. Uhländstr. J. Eppinger.

Unübertroffen

für Husten und Athembeschwerden
sind die ächten amerikanischen
Malzbonbons, allein zu haben
bei **H. Söhlly.**

Lehrverträge

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.